

Langenholze entdecke Natur

Info- Brief 01/2013

Hallo liebe Naturinteressierte und alle die es werden wollen. Eine kleine Gruppe hat sich dazu entschlossen, die heimische Natur ein wenig zu beleuchten und uns etwas bewusster zu machen. Die Idee dahinter ist recht simpel: Es wird immer mehr für Umwelt- und Artenschutz plädiert. Die sogenannte Bio-Branche erlebt seit einigen Jahren ein unglaubliches Hoch und alle wollen mit diskutieren. Erneuerbare Energie ist in aller Munde und Nachhaltigkeit hat eine ganz neue Bedeutung bekommen. Die Meisten stimmen darin überein, dass der Mensch etwas gegen Umweltverschmutzung und globale Erwärmung unternehmen muss, aber wie soll das gehen?! Doch all diese Probleme fangen im ganz Kleinen an. Das Zauberwort heißt Aufklärung. Denn wie sagte schon Konrad Lorenz „Nur was der Mensch kennt, lernt er lieben, was er liebt, verteidigt er“. Und genau darum geht es uns. Wir möchten in ganz kleinem Rahmen ein wenig aufklären und mit ein paar Zeilen alle drei Monate unsere heimische Natur vorstellen. Keinesfalls wollen wir im wissenschaftlichen Sinne erziehen, sondern vielmehr ein Naturbewusstsein schaffen. Folgen sie uns wenn sie mögen auf den nächsten Seiten in die Natur Langenholzens.



AUSBLICK

Zurzeit herrschen hier bei uns noch frostige Temperaturen und es wird noch immer nicht wieder richtig hell. Und dennoch schläft die Natur nicht. Auch in dieser Jahreszeit lassen sich Tiere beobachten. Momentan halten sich hier einige Zugvögel auf, die aus dem hohen Norden Russlands oder Skandinaviens stammen und hier überwintern. Darunter sind sowohl kleine Vogelarten wie das



Rotkehlchen, aber auch große wie z.B. Sumpfohreulen (Bild links). Je nach Witterung kommen Anfang des Jahres schon die ersten Zugvögel zurück und machen durch ihre Balzgesänge auf sich aufmerksam. So kann man bald schon wieder balzende Blau- und Kohlmeisen beobachten. Es ist sehr schwierig zwischen Wintergästen und Wiederankömmlingen zu unterscheiden.

Dennoch eignet sich diese Jahreszeit recht gut zur Vogelbeobachtung, da die Tiere sich noch nicht in Hecken und Bäumen verstecken können. Zu erwartende Vögel sind Meisen, Drosseln, Sperlinge (Spatzen), verschiedene Finken, sowie einige Greifvögel.

Auch in der Pflanzenwelt, der Flora, tut sich langsam wieder was. Die ersten Schneeglöckchen brechen durch den Boden. Und ab März kommt die Natur so richtig in Fahrt, denn dann beginnt die Zeit der Frühblüher. Es sprießen Krokusse, Veilchen, Märzenbecher, Hohler Lerchensporn (Bild rechts), Huflattich, Busch-Windröschen, Blaustern, sowie Schlüsselblumen und viele viele mehr.



Aktuelle Beobachtungen gibt es unter http://www.naturgucker.de/Ortsberg_und_Umgebung und <http://www.naturgucker.de/Rehberg>



ARTENPORTRAITS

Reh (*Capreolus capreolus*)

Das Reh ist der kleinste bei uns vorkommende Vertreter der



Hirsche. Sie erreichen lediglich eine Körperhöhe von max. 80cm. Im Sommer sind die Tiere eher Einzelgänger. Man trifft einzelne Böcke und Ricken

mit ihren Jungen. Im Winter hingegen bilden sich kleine Gruppen von 4-6 Tieren, den sogenannten Sprüngen. Das Reh unterliegt in Deutschland dem Jagdrecht und zählt zum Niederwild. Jährlich werden hierzulande mehr als eine Million Tiere geschossen. Dennoch hat das Rehwild auch natürliche Feinde. Die Bedeutensten sind der Rotfuchs, der Luchs und der Wolf. Hier in unserer Region- dem Leinebergland- ist es sicherlich der Rotfuchs, der hin und wieder Kitze reißt. Folglich ist der Bestand in keinster Weise bedroht.

Leberblümchen (*Hepatica nobilis*)

Das Leberblümchen ist ein Frühblüher aus der Familie der Hahnenfußgewächse. Es ist eine der ersten Pflanzen im Frühjahr und wächst



bevorzugt auf kalkreichem Boden. Der Name leitet sich von der Form ihrer Blätter ab, die ihre Entdecker an eine Leber erinnert haben. Die Blütezeit der einzelnen Blüten beträgt nur etwa eine Woche, in der sie um das Doppelte wachsen. Die Pflanze enthält das Alkaloid Protoanemonin und ist daher leicht giftig. Alkaloide sind zumeist giftige organische



Verbindungen. Die Stiftung Naturschutz Hamburg kürte das Leberblümchen zur Blume des Jahres 2013. Die Pflanze ist bei uns in Deutschland gemäß der Bundesartenschutzverordnung als **besonders geschützt** eingestuft und darf deshalb auch nicht gepflückt oder ausgegraben werden.

Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*)

Zunächst sei erwähnt, dass das Männliche Knabenkraut (*Orchis mascula*) in einer Vielzahl an Unterarten vorkommt. Wir beschränken uns hier aber auf das Gewöhnliche Männliche Knabenkraut (*Orchis mascula subsp. mascula*). Das Männliche Knabenkraut (Orchidee des Jahres 2009) ist eine der



Orchideen, die recht früh im Jahr anfangen zu blühen. Sie kommt in Deutschland eher zerstreut vor, wobei zwischen



Südniedersachsen und Schleswig-Holstein nur wenige Vorkommen bekannt sind. Eines davon ist hier in Langenholzen. Diese Pflanze wächst bevorzugt in lichten Mischwäldern und auf Halbtrockenrasen. Beides finden wir in Langenholzen vor. Sie kann bis zu 50cm groß werden. Trotz ihrer Größe und ihrer kräftigen

Farbe, ist sie nicht immer leicht zu entdecken. Die Pflanze ist in Deutschland **geschützt** und darf nicht gepflückt werden.



SIE SIND DRAN

In dieser Rubrik sind –wie der Name schon verrät– sie gefragt. In Zukunft werden wir hier an dieser Stelle Naturrätsel, Fotowettbewerbe und Ähnliches präsentieren, mit denen sie sich aktiv beteiligen und unter anderem ihr Wissen über die Natur testen können.

Beginnen möchten wir diese Rubrik mit einem Rätsel, bei dem sie zunächst nur ihr eigenes Wissen über unsere Greifvogelfauna auf die Probe stellen können.

Welcher Vogel ist das?



- A Habicht
- B Sperber
- C Mäusebussard
- D Turmfalke

Die Auflösung des Rätsels folgt im Info-Brief 02/2013.

Demnächst beantworten wir in dieser Rubrik auch gerne ihre Fragen rund um die heimische Natur – eine E-Mail an naturentdecken@langenholzen.de genügt.

Sollten sie selber vielleicht ein Rätsel- Foto haben und würden gerne, dass wir ihr Foto an dieser Stelle präsentieren, dann senden sie es einfach an die oben genannte E-Mailadresse mit dem Betreff Rätsel- Foto.



VOGELBEOBACHTUNG IM WINTER

Der Einsatz von Vogelhäuschen wird immer wieder kontrovers diskutiert. Zentrales Thema dieser Diskussion ist oftmals die Frage nach dem Nutzen im Sinne des Naturschutzes. Die Einen sind der Meinung, dass das Füttern gänzlich unnötig ist. Andere wiederum befürworten das Füttern in den harten Wintermonaten. Mittlerweile gibt es wissenschaftliche Belege dafür, dass sogar das ganzjährige zur Verfügung stellen von Zusatzfutter sinnvoll sein kann.

Sicherlich lassen sich durch die Vogelfütterung nicht alle Auswirkungen der negativen Entwicklungen in unserer Landschaft kompensieren. Ferner werden durch das Füttern keine bedrohten Arten vom Aussterben gerettet, da die Vogelhäuser in der Regel nicht von seltenen Arten aufgesucht werden. Doch auch die uns so wohl bekannten Vögel wie Amsel, Kohlmeise und Feld- und Haussperling gehen in ihren Bestandszahlen zurück.

Gegner der Winterfütterung argumentieren oft, dass das Futter nicht artgerecht sei und daher den Tieren eher schade. Außerdem stelle die Fütterung einen massiven Eingriff in die natürlichen Prozesse des Ökosystems dar, bei denen es unter anderem um die natürliche Auslese geht. Nach der Lehre von Charles Darwin überleben nur die stärksten und biologisch fittesten Tiere den Winter.

Befürworter der Winterfütterung sind dagegen der Ansicht, dass der Mensch vielerorts durch großflächige Eliminierung der ursprünglich in der Natur vorhandenen Nahrungsquellen bereits eine Störung des Ökosystems herbeigeführt hat, sodass die Überlebenschance von Wildvögeln aufgrund menschlicher Aktivität geschrumpft sei. Des Weiteren sagen sie, dass der Mensch vor Jahrhunderten – nämlich mit dem Beginn der Landwirtschaft- angefangen hat, die Vögel an ein „Zubrot“ zu gewöhnen. (1)

Das wichtigste Argument ist allerdings oft, dass nirgendwo sonst so nah das Verhalten von wilden Tieren beobachten werden kann. Mit kleinstem Aufwand ist es möglich an einem Vogelhäuschen viele verschiedene Arten und ihre Eigenheiten zu erforschen. Und das wiederum trage sehr wohl zum Naturschutz bei. Denn wer sich ein wenig intensiver damit befasst, entwickelt möglicherweise eine andere Auffassung von der Natur und Interesse an ökologischen Zusammenhängen. Man sollte daher Pro und Contra unter Betrachtung der örtlichen Gegebenheiten abwägen und erst dann Füttern.(2)



Es lassen sich eine ganze Reihe an Dingen aus dem Wohnzimmerfenster beobachten. Kohlmeisen beispielsweise, die mitunter häufigsten Gäste, holen sich einzelne Sonnenblumenkerne, fliegen zum nächsten Ast, fixieren den Kern mit dem Fuß und hämmern ein Loch in die Schale, sodass sie dann abbeißen können (Bild links).

Die kleinere Blaumeise (Bild rechts) hingegen schabt einen Spalt in den Kern mit ihrem Schnabel, um an den Kern zukommen.



Wenngleich die Kohlmeise sich als Chef an der Futterstelle aufspielt und andere, vor allem kleinere Meisen verscheucht, lassen sich in

Waldnähe auch andere Meisenarten finden. So zeigen sich unter anderem gelegentlich die scheuen Sumpf- und Weidenmeisen, Schwanzmeisen, sowie die Tannen- und Haubenmeisen (Bild unten links). Die natürlichen Unterschiede der ökologischen Einnischung bei der Nahrungsnutzung lassen sich auch am Futterhaus beobachten. Kohlmeisen suchen vorzugsweise im Geäst



nach Nahrung, während Blau- und Tannenmeisen eher an den äußeren, zierlichen Zweiglein hängen. So lässt sich beobachten, dass die Kohlmeise eher am Vogelhaus sitzt, wohingegen die kleineren Meisen lieber am Meisenknödel hängen.

Im Winter tritt bei vielen Vögeln auch eine Art Verhaltensänderung auf. Die Tiere zeigen weniger Territorialität und suchen in lockeren Gruppen nach Nahrung, sodass man nun viele Arten zusammen am Futterhaus sehen kann, wenngleich kleinere „Rangkämpfe“ nicht ausbleiben.

Des Weiteren spielt das angebotene Futter eine Rolle welche Arten zu sehen sind. Zum einen gibt es die Körnerfresser wie die Sperlinge und Goldammern. Zum anderen gibt es Vögel die eher fett- und stärkehaltiges Futter bevorzugen wie die Meisen. Außerdem wären da noch die Tiere, die eher weiches Futter wie Haferflocken fressen, zu denen das Rotkehlchen und der Stieglitz gehören. Grundsätzlich sollte nur im Fachhandel erworbenes Vogelfutter verwendet werden und keinesfalls Küchenabfälle!

Zu den eher unliebsamen Gästen –zumindest für die Futterbereitsteller- gehören die Amseln und Drosseln. Die bevorzugen normalerweise Beeren und Fallobst. Dennoch lassen sie sich gelegentlich am Futterhaus blicken. Dort picken sie sich dann ihre Lieblingsspeise heraus und richten viel „Dreck“ um die Futterstelle an. Dieser kommt aber in aller Regel Vögeln zu Gute, die es eher meiden das Vogelhaus anzufliegen, wie z. B. Heckenbraunelle und Zaunkönig.

Mit ein wenig Glück lassen sich an der Futterstelle auch Vögel aus Nordosteuropa blicken. Nicht selten fliegen bei



uns Millionen von Bergfinken (Bild links) ein, die die kalten Monate bei uns verbringen und sich für die Zeit gelegentlich unter die Buchfinken mischen.

Da Singvögel sich keine größeren Fettreserven anfrassen können, müssen sie täglich fressen und das kann bei einigen Arten, wie z.B. dem Wintergoldhähnchen den ganzen Tag dauern. Folglich lassen sich in der Regel in den Wintermonaten jeden Tag eine Vielzahl an Vögeln an einem Vogelhaus beobachten, während man selber gemütlich drinnen im Warmen hocken kann und ihr Verhalten studiert. (3)



Literaturverzeichnis

1. Wildvogelhilfe: www.wildvogelhilfe.org
2. Vögel am Futterhaus: www.voegel-am-futterhaus.de
3. NABU Wissenswertes: <http://www.nabu.de/tiereundpflanzen/voegel/wissenswertes/14457.html>

NEUIGKEITEN

+++ NEU +++ INTERNET- PRÄSENZ +++ NEU +++

Ab sofort finden sie auch auf der Webseite Langenholzens Informationen rund um die Natur. Die Internetpräsenz wurde um die Kategorie „Natur entdecken“ erweitert. Dort werden Tiere und Pflanzen mit Bild und Kurzerklärung vorgestellt, die in Langenholzen zu beobachten sind. Nach und nach werden neue Arten folgen. Es lohnt sich also ab und zu mal nachzugucken.

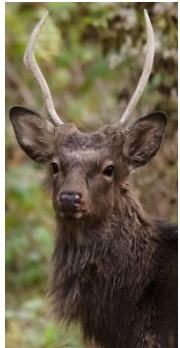
Langenholzen - Natur

- Langenholzen
- Ortsrat
- Vereine
- Natur
- Flora
- Fauna

Schöne Natur rings um Langenholzen

Langenholzen ist ein idyllisch im Lüne- Berg- Land gelegenes Dorf und bietet eine ungläubliche Natur, die sich nicht immer auf den ersten Blick erfassen lässt. Langenholzen ist am Rande des 52. Breitengrades nördlicher Breite erbaut. Allerdings weist es eine global gesehene eher untypische Flora und Fauna auf. Wer die wunderbare Natur Norddeutschlands erkunden möchte kommt hier auf seine Kosten. Die vielen verschiedenen Biotope bilden Lebensgrundlage für viele Tiere und Pflanzen, unter denen sich auch reichlich seltene befinden. Zwischen Magerwiesen, naturnahe bewirtschafteten Äckern, sowie Buchenmischwäldern lassen sich alleine über 10 Orchideenarten entdecken. Weitere Besonderheiten stellen die Turkenbund-Lilie und die außerordentliche Ackerbegleitflora dar, die ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und nachhaltiger Landwirtschaft ist. Auch die Tierwelt lässt naturbegierige Herren höher schlagen. Als regelmäßige Wintergäste sind Kormoranen anzutreffen und gelegentlich Saumpföhren. Man kann verschiedene Arten Greifvögel beobachten, sowie eine reiche Singvogelfauna. Neben Rotkehlchen, Wacholderdrossel, mehrere Arten Grasschnaken sind Goldammer, Feldsperling und mindestens drei Spechtarten vertreten. Auch Säugetiere wie Rehe, Hasen und Füchse sind keine Seltenheit. Selbst Neuntöter und Steinschmätzer wurden schon gesichtet. So bietet dieser kleine Ort eine Vielzahl an Möglichkeiten die deutsche Flora und Fauna zu erkunden inmitten einer wunderschönen Landschaft. Überzeugen sie sich selbst davon und erkunden Langenholzens Natur.

Die Natur vor unserer Haustür zu entdecken hält so manches Mal eine wirkliche Überraschung bereit, die so bedeutend ist, dass die Lokalpresse darüber berichtet. Gegen Ende des vergangenen Jahres fotografierte Alexander Wirth bei einem seiner Streifzüge diesen Sikahirsch Schmalspießer (Bild rechts). Bei den recht scheuen Sikahirschen handelt sich um eine aus Asien stammende Hirschart, die durch ihre Anpassungsfähigkeit mittlerweile viele neue Habitate besetzt hat. In Deutschland sind sie allerdings noch immer selten. Man schätzt ihre Zahl auf etwa 1500 Tiere in der gesamten Bundesrepublik.



Ein Glücksschuss mit der Fotokamera

Alexander Wirth fotografiert am Rehberg in Langenholzen einen seltenen Sikahirsch

Langenholzen (in). A2-Leser Alexander Wirth ist jenseits der Kamera ein glücklicher Mann. Bei einem Spaziergang am Rehberg bei Langenholzen entdeckte er plötzlich einen Sikahirsch im Lüneburger. Ein Hirsch im Wald? Eigentlich nichts Besonderes, in diesem Fall aber schon. Normalerweise kommen diese Tiere im Lüneburgerland nämlich gar nicht vor. Bekannt ist, dass sie im Weserbergland leben. Weiter östlich sind sie aber bislang nicht gesichtet worden. „Das ist tatsächlich ein Sikahirsch. Es ist das erste Mal, dass ich ein solches Tier bei uns in den Wäldern sehe“, sagt De Hanns Eberhard Lüthig, Vorsitzender der Jägerclub-Mitgliedschaft auf Anfrage der A2. Dabei handelt es sich um ein Rotkehlchen. Vermutlich gebe es deshalb auch noch weitere solcher Hirsche in den Wäldern des Lüneburgerlandes, so Lüthig weiter.



Dieser Sikahirsch ist Alexander Wirth in Langenholzen am Rehberg vor dem Kamera gelassen.

Leopoldinisch stammen die Sikahirsche aus Ostasien. Sie sind deutlich kleiner als ein Rotkehlchen und entsprechen in ihrer Größe in etwa dem Damhirsch. Ihre Schulterhöhe beträgt 64 Zentimeter bis zu einem Meter, sie wiegen etwa 80 Kilogramm. Im Sommer ist das Fell des Sikahirsches in der Regel rotbraun und weist viele weiße Flecken auf. Im Winter verliessen diese hellen Stellen und sind häufig kaum auszumachen. Zudem bilden sich im Winter eine dicke Halswolle. Die ersten Sikahirsche wurden im 1897 als Fährwild nach Deutschland gebracht. Seit dem 20. Jahrhunderts haben sich aus entflohenen und ausgeworfenen Tieren wild lebende Populationen von Sikahirschen entwickelt, die sich auf mehrere Gebiete in Deutschland ausbreiteten. Dazu gehören unter anderem das Harzgebiet und das Weserbergland.

Aus der Alfelder Zeitung vom 07.11.2012



NATURENTDECKER- HINWEIS



Die Pflanzen, die wir bei uns in der Natur finden sind sehr empfindlich und haben zuhause in der Vase keine Chance zu gedeihen. Daher lohnt es sich nicht diese Pflanzen zu pflücken. Es ist vielmehr sinnvoll einen kleinen Spaziergang zu machen und seine Blume „zu besuchen“ oder ein paar schöne Fotos zu schießen.



VERANSTALTUNGEN

Stunde der Wintervögel	NABU	04.01-06.01.2013	Jeder kann mitmachen
Wanderung	Wandergruppe des Gerzer Heimatvereins	12.01.2013	Keine Anmeldung; Treffpunkt zu Beginn der jeweiligen Woche in der AZ
Exkursion "Wasservögel im Winter"	Ornithologischer Verein zu Hildesheim (OVH)	13.01.2013	Treffpunkt: 09:00 Uhr, Heinrich-Ruhen-Platz in Borsum; Keine Anmeldung
Naturgucker.de Seminar	Langenholzen – Natur entdecken	08.02.2013	Anmeldung bis zum 31.01.13 unter naturentdecken@langenholzen.de ; 19:00 Uhr im Dalmatiengrill Langenholzen
Wanderung	Wandergruppe des Gerzer Heimatvereins	09.03.2013	Keine Anmeldung; Treffpunkt zu Beginn der jeweiligen Woche in der AZ
Exkursion "Frühlüher im Hildesheimer Wald"	Ornithologischer Verein zu Hildesheim (OVH)	24.03.2013	Treffpunkt: 09:00 Uhr, Heinrich-Ruhen-Platz in Borsum; Keine Anmeldung



VORSCHAU

Im nächsten Info- Brief, der im April erscheint, werden wir uns ein wenig genauer mit Orchideen beschäftigen. Außerdem stellen wir weitere Tier- und Pflanzenarten vor. Ferner wird es für sie ein neues Rätsel und vieles mehr geben. Bis dahin wünschen wir frohes Natur entdecken.

Ihr Entdecker- Team